

IV. Das Weser-Bergland bis zur Porta westphalica.

I. Natur- und Landschaftsbilder.

59. Das Weser-Bergland.

Das Weser-Bergland bietet dem Naturfreund eine reiche Fülle landschaftlicher Schönheiten. Von Münden, wo durch die Vereinigung zweier Flüsse, der Werra und Fulda, die Weser ihren Anfang nimmt, bis Minden, wo der Strom durch das altberühmte Durchbruchsthor der Porta in die norddeutsche Tiefebene tritt; von den dunklen Waldwänden des Teutoburger Waldes bis zu jenen Höhenzügen am linken Leineufer, von denen herab man über das Leinethal hinweg auf die Vorberge des Harzes schaut, birgt dieses Wesergebiet auf verhältnismäßig kleinem Raume Schätze, die lange Zeit verkannt und wenig geachtet, neuerdings mit Recht ihre Freunde und Bewunderer gefunden haben. Zwar ist die absolute Höhe der Ränne und Berge in diesem Gebirgslande eben keine große, — sie kommt nirgends über 500 m hinaus —; aber der Eindruck, den diese Berge machen, und die Ausichten, die sie bieten, sind darum doch bedeutend, denn an vielen Stellen erheben sie sich über die tiefe Sohle des Weserthales und über das benachbarte Niederungsland steil und ohne Vorberge bis zu 300, ja 350 m und übertreffen demnach an relativer Höhe manchen berühmten Aussichtspunkt viel höherer Gebirge. Auch fehlt es zwar dem Weserbergland an jenem großartig wilden Charakter, den hohe, zerrissene Felswände und dunkle Fichtenabhänge mit schäumenden Gewässern einer Gebirgslandschaft verleihen; dafür bietet aber der Weserstrom mit seinen vielen bald größeren, bald kleineren Gebirgszügen, seinen freundlichen Hügellandschaften, dem vielgewundenen breiten Hauptthal und engen Nebenthälern, seinen altertümlichen Weserstädten und unzähligen oft so anmutig liegenden Dörfern einen solch mannigfaltigen Wechsel schöner und lieblicher Landschaftsbilder, daß dieses Gebiet anderen um dieser Vorzüge willen vielgerühmten Gegenden nichts nachgiebt. Und wenn man endlich der Weser im Vergleich mit anderen deutschen Strömen alle Poesie abzusprechen